

200 Studierende an acht Uni-Standorten

Innovatives Ringseminar zum Thema »Migration, Entwicklung und Sicherheit«

Wie viele Perspektiven passen in ein Seminar? Acht Universitäten, darunter die Goethe-Universität Frankfurt, haben gemeinsam versucht, das auszutesten. Mithilfe von E-Learning-Modulen, Video-live-Kontakt und externen Expertinnen und Experten haben mehr als 200 Studierende in acht Städten das Spannungsfeld von Migration, Entwicklung und Sicherheit analysiert – zeitgleich und in einer Veranstaltung.

Das Prinzip der Perspektivenvielfalt in der Lehre ist sehr wichtig. Das Kennenlernen verschiedener Kontexte und Sichtweisen von Akteuren ist unerlässlich, um komplexe Themen zu analysieren und kritisch zu reflektieren. Dies trifft gerade mit Blick auf das vielschichtige und heikle Thema Migration zu. Eine Vielfalt in den Lehr- und Lernmethoden sowie das Zusammenkommen vieler Lernenden und Lehrenden befördern diesen Anspruch. In dem Versuch, ihm gerecht zu werden, betrachteten die Teilnehmenden des Ringseminars die Migrationspolitik der EU und ihrer Mitgliedstaaten unter Berücksichtigung möglichst vieler verschiedener Aspekte und Ansichten sowie in Verbindung mit Entwicklungs- und Sicherheitspolitik. Dabei sollte herausgearbeitet werden, inwiefern Migration und Entwicklungszusammenarbeit immer stärker unter sicherheitspolitischer Perspektive gestaltet werden. Die Studierenden untersuchten die Verbindung, den „Nexus“, zwischen den drei Politikfeldern. So scheinen Ereignisse wie Kriege, Terrorakte oder eine schlechte Wirtschaftslage in der Öffentlichkeit vermehrt nur noch als eines wahrgenommen zu werden: Eine Folge von Migration.

Standortübergreifende Diskussionen per Video-live-Kontakt

Ist das tatsächlich so? Was bedeutet das für Europa, Afrika und ihre Beziehungen? Dieser Frage widmeten sich die Seminarteilnehmenden mithilfe des Frankfurter Video-Konferenzsystems durch innovative Kooperation. Aufbauend auf Erfahrungen aus vorherigen standortübergreifenden Veranstaltungen, wie der Ringvorlesung „Terrormiliz IS/Daesh: Verstehen, Einordnen und Bewerten“, wurde das Ringseminar als noch interaktiveres Projekt konzipiert. Mithilfe der Liveübertragung konnten die Studierenden aus Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Mainz, Marburg, Magdeburg und Tübingen vernetzt miteinander lernen und diskutieren. Auf dem digitalen Weg war es beispielsweise möglich, einen standortübergreifenden EU-Afrika-Gipfel zu simulieren und Ergebnisse online zu sichern.

Dadurch, dass sich die Dozierenden der jeweiligen Standorte wöchentlich in der Sitzungsleitung abwechselten, bekamen die Studierenden nicht nur verschiedene inhaltliche Schwerpunkte, sondern auch unterschiedliche Lehr- und Lernmethoden aufgezeigt. Professorin Tanja Brühl, unter deren Anleitung Studierende des Masters Internationale Studien/Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt teilnah-



men, rekapituliert: „Das Projekt hat sich als erfolgreich, aber auch besonders herausfordernd und ressourcenintensiv herausgestellt.“ Dies gilt zum einen für die Dozierenden der acht Standorte selbst, die in der Vor- und Nachbereitung, aber insbesondere auch im Laufe der Sitzung sich untereinander abstimmen mussten. Zum anderen waren es die Medientechniker in Frankfurt, die einen hohen Einsatz zeigten und permanente Betreuung vor und während der Veranstaltung ermöglichten.

Einbindung von Experten

Zentraler Bestandteil des Seminarkonzepts war außerdem das Integrieren von externem Expertenwissen. Acht Praktiker/innen und Wissenschaftler/innen verschiedener Institutionen wie dem German Institute of Global and Area Studies (GIGA), dem italienischen Istituto Affari Internazionali (IAI) oder der südafrikanischen University of Pretoria wurden in die Veranstaltung integriert. Eigens für das Ringseminar erstellten sie Videos, die auf die digitale Lernplattform hochgeladen wurden und vorab anzusehen waren. In der Sitzung selbst wurden die Expertinnen und Experten live per Video zugeschaltet. Die Studierenden konnten die Experten, deren Forschungsarbeiten sie gelesen und deren Videos sie gesehen hatten, interviewen und ihre Meinungen kennenlernen. So

TEILNEHMENDE UNIVERSITÄTEN

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Goethe-Universität Frankfurt
- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Philipps-Universität Marburg
- Universität Hamburg
- Universität Magdeburg

PARTNER

- Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)
- German Institute of Global and Area Studies (GIGA)
- Istituto Affari Internazionali (IAI), Italien
- Universität Duisburg-Essen
- University of Kent, Vereinigtes Königreich
- University of Pretoria, Südafrika

UNTERSTÜTZER

- Abteilung E-Learning der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- AK Curriculum und Didaktik der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung
- Jean Monnet Centre of Excellence „EU in Global Dialogue“ (CEDI), gefördert durch die Europäische Union
- Jean Monnet Network on EU-UN Relations (EUN-NET), gefördert durch die Europäische Union

war es beispielsweise möglich, mit dem Experten Bernardo Venturi (IAI Rom) kurz nach der Regierungsbildung in Italien über deren Auswirkungen auf die Migrationspolitik zu debattieren. Mit Dr. Alexander De Juan (GIGA Hamburg) konnten die Studierenden mit einem Wissenschaftler mit Praxiserfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit über konkrete Projekte und deren Erfolge und Misserfolge sprechen. Dr. Christopher Changwe Nshimbi (Universität Pretoria) erlaubte Einblicke in eine afrikanische Perspektive und die Ansichten der Bevölkerung vor Ort. Die Experten „zum Anfassen“ stoßen bei den Studierenden auf Begeisterung. Eine Studentin befand in der Lehrveranstaltungsevaluation: „Experten mit ihrer Praxiserfahrung live! Super!“

Zusammenarbeit in virtuellen Arbeitsräumen

Die digitalisierte Kommunikation endete allerdings nicht im Seminarraum. In virtuellen Arbeitsräumen lösten die Studierenden standortübergreifend Aufgaben: Erklär-Videos, Literatur-Podcasts über die Pflichtlektüren oder Videos mit Meinungsumfragen in der Bevölkerung. Das dabei entstandene E-Learning-Material nutzen die Kommilitoninnen und Kommilitonen zur Seminarvorbereitung. Gemeinsam mit den Aufzeichnungen der Sitzungen ist das erstellte Material eine nachhaltige Wissenssammlung, die den Studierenden über das Freiburger E-Learning Portal zugänglich ist. Zusammengefasst ermöglichte das innovative Seminarformat den Einbezug zahlreicher Perspektiven. Die per Videokonferenz zugeschalteten Expertinnen und Experten verschiedener Institute und Staaten deckten unterschiedliche Ansichten und Schwerpunkte ab. Und auch mit den acht Dozierenden der involvierten Universitäten sowie den über 200 teilnehmenden Studierenden selbst trafen viele Meinungen aufeinander. Die Lehrveranstaltungsevaluation zeigte, dass die Studierenden die Ambition, einen Meinungspluralismus herzustellen, sehr schätzten. Nicht zuletzt lobte ein Student aus Frankfurt den „Einsatz und Mut der Lehrenden, Neues auszuprobieren“. Dieser Mut zur Digitalisierung in der Lehre und zum Einbezug einer möglichst großen Perspektivenvielfalt ist äußerst wichtig. Dies gilt nicht nur für die Analyse der Migrationspolitik, es dürfte in allen Fachrichtungen erwünscht sein – gerade von den Studierenden.

Maria Stalla

Boas' Küche – Einladung zum Diskurs im autonomen Tutorium

Der deutschstämmige US-amerikanische Ethnologe Franz Boas ist Namensgeber einer studentischen Initiative, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die „Abschottung und Segmentierung zwischen den einzelnen Fächern der Humanwissenschaften in der Uni zu überwinden und damit einen Meinungsaustausch zu ermöglichen“, erläutert Christian Hellweg, wie seine Mitstreiter/innen Laurenz Nicolai, Marcelo Schröder, Mona Waissi, Felix Uhl und Arghavan Farahani Studierende der Ethnologie. „Franz Boas hat seine Studierenden zum Teil in seiner eigenen Küche unterrichtet – daher auch der Name unserer Initiative.“ In der selbstorganisierten Veranstaltungsreihe gibt der jeweilige Gastreferent – Professor/in, Lehrbeauftragte/r oder

auch Studierende/r – einen Impulsvortrag von ca. 20 Minuten, idealerweise zu dem Thema, das seine Fachspezialität darstellt. Danach wird diskutiert und zum Abschluss gibt es Getränke und Speisen. Studierende aller Fakultäten können teilnehmen, wird von den Initiatoren betont. Finanziell unterstützt wird das Projekt „Boas' Küche“ nach Befürwortung durch die Fachschaft und den Studiendekan Prof. Hahn vom „Kleinen Förderfonds Lehre“ mit zwei Tutorienstellen. Dabei stehen Fragen im Mittelpunkt, die einen Bezug zur Ethnologie herstellen: „Immer wieder ist es der Ethnologie gelungen, grundlegende Themen, die alle menschlichen Gesellschaften betreffen, also Themen der *conditio humana*, ins Zentrum ihrer Arbeit zu rücken. Es ist ein

genuin ethnologisches Anliegen, die Bedeutung solcher Grundlagen für die Gestaltung unserer Gegenwart deutlich zu machen“, unterstreicht der Ethnologe Prof. Hans Peter Hahn. Im kommenden Semester stehen so unterschiedliche Themen wie „George Bataille“, „Theologie und Ethnologie“, „Rausch und Drogen“ oder „Menschenwürde aus juristischer Sicht“ auf dem Programm.

Boas' Küche findet statt in Raum 501 im IG-Farben-Haus, Norbert-Wollheim-Platz 1, jeweils mittwochs um 18.15 Uhr.

Mehr Infos auf facebook unter BoasKüche; boaskueche@gmx.de